

Eichrodt, Ludwig: Ein verlorener Gesang aus Amaranth (1859)

1 Herr Walther wallt im Walde
2 Mit Hermelin verbrämt,
3 Sein Hüfthorn schallte balde
4 So süß und so verschämt.
5 Am Seidensammtbarette
6 Die goldene Trotteln rankt,
7 Und über'm Amulette
8 Die Reiherfeder schwankt.

9 Es schlägt in reiche Falten
10 Der Purpurmantel sich,
11 So trutzig ritterlich;
12 Beperrt, besteint, bebändert,
13 Schaut er sich sinnend an,
14 Wer hat dich so verändert,
15 Du deutscher Rittersmann?

16 Er
17 Und richtet dann sich auf,
18 Unt beugt sich tiefer wieder,
19 Die Hand
20 Die sanfte Locke schmieget
21 Sich kindlich um sein Ohr,
22 Und eine Thräne
23 Sich aus der Wimper vor.

24 Und aus der Ferne nahen,
25 Auf stolzem blankem Roß,
26 Die feuchten Augen sahen
27 Gismund mit keckem Troß.
28 »gib mir mein Koller wieder,
29 Gib mir mein stählern Hemd!«
30 So ruft er treu und bieder,

31 So spricht er stolzzergrämt.

32 »wenn meine Ahnen wüßten,
33 Wie ich verweichlicht bin,
34 Sie knirschten: einem
35 Kommt solcher Tand zu Sinn?«
36 Und vor der Herrin Füßen
37 Wirft Ketten er und Tracht,
38 Die blauen Augen fließen –
39 Gismund? Gismunde lacht:

40 Was faselst du von Christen,
41 Bist du noch so bornirt?
42 Von des Gefühls Gelüsten
43 Noch nicht emancipirt!
44 Schau' um dich, Herr der Erde,
45 Die perlt im
46 Es schmückt sich jede Börde –
47 Du liebest Schmutzes Druck?

48 Herr Walther schielt der Schönen
49 In's feuersprüh'nde Aug' –
50 Ihn überläuft ein Sehnen,
51 Dem Sprosser gleich im Strauch.
52 Er zittert mit der Linken
53 Auf ihr Pilaster-Knie,
54 Die Augen thäten im sinken,
55 Er wußte selbst nicht wie.

56 Doch plötzlich fährt er rückwärts,
57 Und seufzt zum Himmel auf,
58 Dann wieder kleidungsstückwärts,
59 Das lag im Gras zu Hauf.
60 Und den bebuschten Lippen
61 Entfährt ein scharfes Wort,

62 Und gen die Männerrippen

63 »was nützet dir dein Prunken
64 Im sprüh'nden Goldeslicht?
65 Was alle Demant-Funken,
66 Hast du die Demuth nicht?
67 Du möchtest nur genießen,
68 Zu aller Buße träg,
69 Jetzt hab' ich's dir
70 Du geh'st den falschen Weg!

71 »o steig' vom eiteln Rosse
72 Und wandle in's Gemach,
73 Entsage diesem Schlosse
74 Voll übermüth'ger Schmach;
75 O sitze hin zur Spindel –
76 Es ist nur um die Zucht –
77 Verflucht sei aller Schwindel
78 Und aller Stolz verflucht!

79 »brich ab das Jagdvergnügen,
80 Das dich so wild zerstreut,
81 Laß uns in's Kloster biegen
82 Und einmal
83 Zwar hab' ich nichts dagegen,
84 Daß man sich freut der Jagd,
85 Doch ist mir d'ran gelegen –
86 O sei mir treue Magd!«

87 Er zieht ihr von dem Finger
88 Den strahlenreichsten Ring,
89 Den Lilienhaut-Umschlinger,
90 An dem ihr Auge hing –
91 Er schleudert ihn hinunter
92 In Seees Grund und sagt:

93 »hier roste, schnöder Plunter,
94 Du sei mir treue

95 Und hellauf zuckt ein Lachen
96 Durch's wälsche Angesicht,
97 Sie spornet den Wallachen
98 Und weilet länger nicht.
99 Als wie ein Blitz geschwinde
100 Hinschießt sie durch's Gehölz,
101 Es bauschen sich die Winde
102 In der Schabrake Pelz.

103 Herr Walther starrt der Stolzen
104 Mit stummem Vorwurf nach,
105 Und der Verachtung Bolzen
106 Dem Aug' entjagen jach.
107 Er hat kein Wort gesprochen,
108 Entwallet still zu Thal,
109 Er ist in's
110 Und weinet

111 Da steht ihm gegenüber
112 Und winkt mit weiter Hand,
113 Und hauchet schnell vorüber
114 Die süße Amaranth.
115 Was mocht' er wohl da denken?
116 Was floh' sie stumm davon?
117 Mit Wehmuth ihn zu tränken
118 Entschwand die Vision.

119 Wohl sieht er stille stehen
120 Beisammen Blumen zwei,
121 Die eine kaum zu sehen,
122 Die and're prunkend frei.
123 Er wallt noch eine Miglie,

124 Bis er frohlockend spricht:
125 Kennst du die Sumpfeslilie,
126 Und das Vergißmeinnicht?

127 Was wallt er durch die Buchen
128 Vorbei am Weiherstrand?
129 Er scheint etwas zu suchen,
130 Gefaltet Stirn und Hand.
131 Er
132 Dort leuchtet Jesu Christ –
133 Und danket seinem Gotte,
134 Daß er kein Atheist.

135 Die tiefsten der Gedanken (!)
136 Durchzücken ihn wie Lied,
137 Und Hochgefühle ranken
138 Wie Eppich in's Gemüth.
139 Was er mit sich gesprochen,
140 Das ist so geisteshehr,
141 Was seine Pulse pochen,
142 Das läßt sich

143 Da zupft's ihn an der Kuppel
144 Des treuen Ahnenschwerts,
145 Und fragt mit kaltem Scrupel,
146 Ob durstig auch sein Herz?
147 Es war der Edelpage
148 Mit der Genossen Schaar,
149 Die zur Heremitage
150 Still hergeschlichen war.

151 Der hält die schwere Platte
152 Voll köstlichen Confects,
153 Der reicht, geschliffen matte,
154 Den Kelch und nickt: wie schmeckt's?

155 Der Maitrank, Limonade,
156 Der Glühwein, der Sorbet,
157 Der prahlt mit praller Wade,
158 Dem sitzt's so knapp und nett.

159 Der nippt verstoht'ner Weise,
160 Der spielt mit dem Geschmeid,
161 Der zieht im Sande Kreise
162 Mit Fußes Lichtigkeit.
163 Der äugelt mit der Schale
164 Von schillerndem Crystall,
165 Der schwenket Gluthpokale
166 Und trotzet ihrem Fall!

167 Herr Walther stiert und blicket
168 Augschweifend in der Rund';
169 Hat diese hergeschicket
170 Zum Hohne mir Gismund?
171 Mit nerv'ger deutscher Rechte
172 Zertrümmt er das
173 Und scheucht die feinen Knechte
174 Mit droh'ndem Schwertgeklirr'.

175 Die flieh'n und kichern freche,
176 Er aber bricht in's Knie,
177 Und heiße Zährenbäche
178 Enteilen ihm wie nie.
179 Den Ellenbogen stützt er
180 Auf
181 Und in Gedanken schnitzt er
182 In's Schnitzwerk Amaranth.

183 Was hört er draußen schallen
184 Waldvögelein so trüb?
185 Weh' euch, ihr eitlen Hallen,

186 Weh' deinem stolzen Lieb!
187 O, daß sie immergrünte,
188 Die Minne frommer Zeit,
189 Die, fern du aller Sünde,
190 Trugst vor der Waldesmaid!

191 Wo Berg und See sich schmiegen
192 Mit Sehnsucht ineinand,
193 Dort ließest jüngst du liegen
194 Auf heißem Schooß die Hand?
195 Gismundes Liebesheucheln
196 Es wußte, großer Gott!
197 Dir Gluthen abzuschmeicheln
198 Zu deinem eig'nem Spott?

199 Herr Walther biegt die Stirne
200 An einer Eiche Stamm,
201 Ueber die Alpenfirne
202 Sehnt er sich lobesam;
203 In ihren Eisenpanzer
204 Sehnt sich die bied're Brust,
205 Damit als Mann, als ganzer,
206 Er würde sich bewußt (!)

207 Er träumt von Waldesdüften
208 Und heil'ger Einsamkeit,
209 Epheudurchrankten Klüften,
210 Wildrosig überschneit.
211 Und eine Harfe schweben
212 Sieht er und geisterhaft
213 In leisen Klang verbeben:
214 In Wehmuth Leidenschaft.

215 Hoch über'm Schwarzeswalde,
216 Tiefgolden, emailirt,

217 Entschwebte sie und hallte
218 Von Waldesduft berührt;
219 Und Hühthorn, Orgel, Flöte,
220 Sie schwebten all' heran,
221 Die heilige Drommete,
222 Posaune laut voran.

223 Und Harfen über Harfen,
224 Violin und Violon,
225 Wie gaben sie so scharfen,
226 Erschütternd hehren Ton!
227 Es wallt die Tonkohorte
228 Wie Donner des Gerichts,
229 Und saget mehr als Worte –

(Textopus: Ein verlorener Gesang aus Amaranth. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5276>)